

Zur Geschichte des Betriebsferienheims des Eisenhüttenkombinat Ost am Großen Müllroser See in Müllrose

Der Aufbau des Eisenhüttenkombinat Ost (EKO) war 1951 Schwerpunkt Nummer eins des ersten Fünfjahrplan der DDR.

Nahe der Stadt Fürstenberg (Oder) war in Rekordzeit ein Hüttenwerk mit einer Wohnstadt, die zunächst Stalinstadt hieß und am 13.11.1961 in Eisenhüttenstadt umbenannt wurde, entstanden. Das Hüttenwerk behielt den Namen Eisenhüttenkombinat Ost (EKO).

Der Straßenverkehr zwischen Stalinstadt und Fürstenberg und der Eisenbahnverkehr stiegen gewaltig an. Er wurde durch den ständigen Schrankenschluss sehr stark behindert. So wurden in Verlängerung der Straße der Republik durch eine gewaltige Aufschüttung mit zwei langen Brücken der Oder-Spree-Kanal (1961 fertiggestellt) und das Bahngelände hindernisfrei überquert.

An der ehemaligen Oberschleuse befand sich eine große Gaststätte, das spätere „Clubhaus Philipp Müller“. Bei der Aufschüttung mussten hier drei Großbaracken weichen und umgesetzt werden. Eine stand dann neben dem für das spätere Friedrich-Wolf-Theater vorgesehenen Bauplatz und diente als Ambulanzbaracke mit Apotheke, die zweite nutzte die Polizei und die dritte wurde an das Ostufer des Großen Müllroser See umgesetzt und als Jugendherberge der FDJ übergeben, die allerdings mit ihrer Betreuung überfordert war. Das EKO hatte 1962 allein 550 Betriebsangehörige und bemühte sich seit dem 24. November 1956 um dieses Gebäude und unterbreitete einen Investitionsvorschlag zum Ausbau als Wochenendhaus und Erholungsheim für seine Betriebsangehörigen und reichte am 15.04.1957 konkrete Bauunterlagen ein und traf alle Vorbereitungen für eine Übernahme und die erforderlichen Planungen für die Betriebsführung. In zwei Bauabschnitten sollte der Baubeginn am 15. April 1954 erfolgen. Die Verwaltungsangestellten des EKO verpflichteten sich zur Herstellung von 14.000 Hohlblocksteinen in freiwilligen Sonntags-einsätzen. Rechtsträger des Gebäudes und Geländes war der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb Frankfurt (Oder) mit Sitz in Müllrose. Bis 1962 erfolgte aber nicht der notwendige Rechtsträgerwechsel. Im Jahre 1962 forderte das Politbüro die Kombinatbetriebe auf, der gesundheitlichen Betreuung und Erholung ihrer Werktätigen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Werksleiter des EKO war von 1959 bis 1965 Bruno Teichmann. Er wandte sich mit zwei Schreiben vom 15.11.1962 und 07.12.1962 an den Vorsitzenden des Rates des Bezirkes Frankfurt (Oder), Hans Albrecht, um sich für den Besitzträgerwechsel einzusetzen. Dieses geschah umgehend noch im Jahre 1962. Bis 1991 war das EKO-Heim dann im Besitz von EKO-Stahl und fand als solches seine letzte Erwähnung im Februar 1991. Mit Beschluss 3,8 191 Nr. 2 3,125 des Vorstandes der EKO-Stahl AG wurden die drei Ferienobjekte „Haus Goor“ in Lauterbach

auf Rügen, die Bungalowsiedlung „Hele-nese“ und das „EKO-Heim Müllrose“ zum Verkauf angeboten. Nicht zustande kam es, das Gebäude des EKO-Heim durch den „Christlich-sozialen-Jugendwerkhof“ zu einer Hotelfachschule auszubauen. Das Heim wurde geschlossen und das gesamte Personal am 01.07.1991 in die GEM GmbH übernommen. Nach Zerstörungen und Vandalismus wurde im Oktober 1991 das Gebäude abgerissen. Die dreißig-jährige Geschichte des EKO-Heimes am Ostufer des Großen Müllroser See, als Wochenend- und Erholungsheim des nahegelegenen Hüttenbetriebes fand damit sein Ende.

Es blieben nur die Erinnerungen an schöne Zeiten der Erholung und Entspannung in einem Landschaftsschutzgebiet mit intakter Flora und Fauna, sportlicher Betätigung

zu Wasser und zu Lande und gemeinsamen Frohsinn mit Familienmitgliedern und Brigadeangehörigen bei musischer und kultureller Entspannung. Während noch 1962 die Verhandlungen zur Übernahme des Gebäudes liefen, hat das EKO mit Handwerkerbrigaden wichtige Instandsetzungen getätigt, die Räume renoviert und mit der Inneneinrichtung begonnen. So emsig und mit so viel Liebe, dass schon vor der offiziellen Eröffnungsübergabe im Oktober 1962 erste Gäste einziehen konnten.

So schrieb in der Betriebszeitung „Unser Friedenswerk“ Krämer, Oktober 1962 eine Einladung aus, sich das Objekt anzusehen. In einem Artikel „Frohe Tage im Heim der sozialistischen Kollektive“ berichtet Franz Patzelt im November 1962, dass sich seine Brigade „Glück auf“ des EDN (Kraftwerk) im renovierten Heim am 13. und 14. November 1962 mit ihren Frauen

ein schönes Brigadewochenende bereitet haben und sprach sich lobend des Heimes inmitten der herrlichen Natur aus. Es fehlte an nichts und es baräuchte sich als Erholungsheim hinter „Haus Goor“ Lauterbach/Rügen nicht zu verstecken. Kollege Tschö-



ke hatte für gute Gewerkschaftsarbeit soben die Schiffsreise mit der Völkerfreundschaft beendet und über die Schiffsreise ans Schwarze Meer am Abend den Film vorgeführt. Anschließend wurde bis nach Mitternacht getanzt.



Am nächsten Morgen spielte man am Strand des Heimes Volleyball und Fußball, wanderte am See entlang, man konnte sich Fahrräder, des Segelns Kundige sogar das Segelboot „Pirat“ oder ein Tretboot sowie Paddelboote ausleihen.



Im „Unser Friedenswerk“ Nr. 12/1985 berichtete Wolfgang Tünke, dass in den bisher beinahe 25 Jahren des Heimes am Großen Müllroser See sich 15.000 Werksangehörige und Gäste erholt haben und welche



1992-1993

umfangreichen Rekonstruktionsvorhaben in den letzten Jahren abgeschlossen wurden, wie der Austausch der gesamten Sanitär-, Heizungs- und Elektroanlagen und zeigte in den Bildern Bauanlagenerweiterungen.



Winterimpressionen

In „Unser Friedenswerk“ Nr. 15/1987 wurde des 25-jährigen Betriebsjubiläums gedacht und dass inzwischen das EKO-Heim beliebtes Austauschobjekt mit anderen Heimen der Schwerindustrie der DDR geworden ist, ebenso mit Heimen der CSSR,



Himmelfahrt 2009

den Volksrepubliken Polen und Ungarn. Seine Blütezeit hatte das EKO-Heim während der 12 ½-jährigen Leitung un-

ter Herbert Gerstenberg 1962 bis 1979. Gelobt wurden immer die ausgezeichneten Leistungen des Küchenpersonals, der erholsame Aufenthalt im Haus und in der Natur, das gepflegte Außengelände und die kulturellen Angebote.

Es fanden Kaffeekonzerte, Frührschoppen, Lichtbilderabende, Brigadefeiern und vieles andere mehr statt. Die „Schüller Combo“, die „Kapelle Hurdelhey“ und Monika Herz begeisterten alle Gäste. Die Kinder fanden den Strand, das Wasser und den Spielplatz toll. Nicht vergessen werden darf hier die vom EKO gebaute moderne Steganlage mit einer 50-Meter-Wettkampfstrecke, mit den Startblöcken für Schwimmwettkämpfe. Die Müllroser Schule durfte sie für den Sportunterricht nutzen. Viele Müllroser Kinder erlernten hier das Schwimmen. Die Bootssliegeplätze waren vorbildlich.

Genannt werden müssen hier auch die beliebten „Hitzefahrten“ im Sommer. Sie wurden von der Gewerkschaft des Werkes für die Arbeiter an den Hitze Arbeitsplätzen als Busfahrten organisiert. Zum Feierabend wurden Werksangehörige zur Abkühlung und Erholung für ein paar Stunden direkt an den Strand des EKO-Heimes gebracht.

Mit der Übernahme des „Gasthof zur Linde“ in Bremsdorf verließ Herbert Gerstenberg 1979 den Müllroser See. Nach dem Abriss des Gebäudes 1992/1993 blieben

vom EKO-Heim einige Nebengebäude und die Bungalows in einem stark demolierten Zustand und eine verlassene Baugrube zurück. Knud-Hagen Brummack war der letzte Leiter des EKO-Heim und musste dessen Abriss mit tränenden Augen ansehen. Er war langjähriger Leiter der EKO-Bungalowanlage mit 49 Häusern für insgesamt 294 Personen am Helensee. Er war zuletzt für beide Einrichtungen verantwortlich.

Der Bau einer Hotelfachschule kam nicht zustande und es war nicht abzusehen, wie es hier einmal weitergehen sollte. Er wusste das Kleinod am Großen Müllroser See zu schätzen. Starker Vandalismus setzte ein. Uneigennützig setzte sich Knud-Hagen Brummack mit Familienangehörigen, Verwandten und Freunden für die Sicherung des noch Rettbaren der Restgebäude und Bungalows ein.

In der Folgezeit gab es Probleme mit dem „Eigentümer“ der Immobilie und seinem „Verpächter“. Hier wurde ständig gewechselt: Volkseigentum, Treuhand, Land- und Vermögensamt Brandenburg und Angliederung an das Stift Neuzelle, rechtlich wohl ungesetzlich.

Am 01.07.1993 kam ein Pachtvertrag mit Herrn Brummack zustande. Ohne finanzielle Unterstützung und starken körperlichen Einsatz hatte sich Knud-Hagen Brummack ein hohes Ziel gesetzt und versuchte sich eine Vision zu erfüllen - an einer schönen Stelle im Landschaftsschutzgebiet, den Menschen an Tradition anknüpfend, Erholung und gute Gastronomie inmitten gesunder Natur zu bieten.

Aus den ehemaligen Nebengebäuden entstand eine familienfreundliche Pension, „die familienfreundliche Pension am See“. Sie wurde vom ersten Tag an von der Bevölkerung angenommen. Ja, die Gäste kamen bald aus aller Welt, zu nennen sind Schweden, Dänemark, Holland, Neuseeland, Österreich und die Schweiz - um nur einige Länder zu nennen - und auch aus dem Westen unserer Republik wurde man auf Müllrose aufmerksam.

Eine Schrottimmoblie wurde übernommen, gepflegte Außenanlagen und gehobene Gastronomie mit Herzenswärme gewürzt, boten auch an Regentagen und bei Schneetreiben Hochzeitsgesellschaften, Klassentreffen, Geburtstagsfeiern, Betriebsfeiern und sonstigen Gegebenheiten den nötigen familienfreundlichen Rahmen - für einen Erlebnisurlaub inmitten der Natur, der positive Emotionen setzte. Gepflegte Gastronomie war das Markenzeichen, kulturelle Sommerevents Pflicht. Auch der Ansturm am Himmelfahrtstag und sonstigen Feiertagen wurde vom Team und seinem Leiter bewältigt. Vielleicht finden Sie, liebe Leser, noch irgendwo den ausgezeichneten Flyer, der ausführlich, gut bebildert und gestaltet, über eine tausendfach beliebte Einrichtung unterrichtet, die wir nach 50 Jahren verloren haben?

Das alles wurde ein zweites Mal im Landschaftsschutzgebiet zerstört. Welch eine Ironie, dass sich etwas in der Geschichte wiederholt.

Wer übernimmt in diesem Fall die Verantwortung und bekennt sich zu ihr?

Klaus Grune

(Für diesen Artikel wurden Quellen aus dem Unternehmensarchiv der ArcelorMittal Eisenhüttenstadt GmbH verwendet)